

Soziale Ungleichheit von Geisteswissenschaftlern auf dem Arbeitsmarkt

Dipl.-Soz., Dipl.-Volksw. Michael Gebel, MA
Universität Mannheim, MZES

Dipl.-Volksw. Johannes Gernandt
ZEW, Mannheim
gernandt@zew.de

Die Expertise konzentriert sich auf die Arbeitsmarktchancen von Geisteswissenschaftlern. Insbesondere analysieren wir die Einkommenshöhe und Einkommensdynamik, Beschäftigungschancen und Arbeitslosigkeitsrisiken sowie die Risiken bildungsinadäquater Beschäftigung von Geisteswissenschaftlern. Dabei sollen folgende Fragen im Mittelpunkt stehen:

- (1) Welche Einkommen erzielen Geisteswissenschaftler im Vergleich zu anderen Akademikern im Verlauf ihrer Berufskarriere und speziell beim Berufseinstieg?
- (2) Haben Geisteswissenschaftler ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko als andere Akademikergruppen? Ist zudem die Wahrscheinlichkeit der Partizipation am Arbeitsmarkt niedriger?
- (3) Finden Geisteswissenschaftler auf dem Arbeitsmarkt adäquate Beschäftigungsverhältnisse vor oder werden sie in andere Berufsfelder abgedrängt?

In einem interdisziplinären theoretischen Ansatz werden unter Berücksichtigung der neueren ökonomischen und soziologischen Forschung konkrete Hypothesen abgeleitet. Zu deren empirischen Überprüfung werden Querschnitts- und Längsschnittdaten des deutschen Mikrozensus für den Zeitraum von 1996 bis 2005 ausgewertet. Dabei soll die Heterogenität der Gruppe der Geisteswissenschaftler durch die separate Analyse einzelner Subgruppen von Geisteswissenschaftlern berücksichtigt werden.

Um die Arbeitsmarktchancen von Geisteswissenschaftler zusätzlich aus relativer Perspektive evaluieren zu können, verwenden wir zum einen andere Akademikergruppen innerhalb des deutschen Arbeitsmarktes als Vergleichsgruppe. Zum anderen soll ein europäischer Vergleich zwischen Deutschland und Großbritannien Auskunft über die relative Positionierung von Geisteswissenschaftlern in Deutschland geben. Insbesondere versprechen die unterschiedlichen institutionellen Gegebenheiten im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt weitere Erkenntnisgewinne.